**Zeitschrift:** Der freimüthige und unparteilsche schweizerische Schulbote

**Band:** - (1832)

Heft: 11

Artikel: Die Linthkolonie II [Schluss]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-865720

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Der schweizerische Schulbote. Nº 11.

## Die Linthkolonie. II.

Bericht über den Gang der Erziehung und des Unterrichts in der Armenschule der Linthkolonie.

### (Beschluß.)

9) Redlichkeit. "Besondere Schwierigkeiten hat die Erziehung zu strenger Redlichkeit bei Vielen. Denn wie viele widersprechende Vernachlässigungen und üble Gewohnbeiten bringen sie in dieser Rücksicht mit; wie kann sich der Bettler leicht daran gewöhnen, welcher so manche trügerische Kunst auf weitern Zügen lernte; und wie geht's in moralisch gesunkenen, armen Häusern; wie leichtsinnig ist da das Urtheil über die Vermöglichern und ihre Pflichten gegen Urme und der Armen gegen sie, besonders bei falschen Begriffen von demokratischer Freiheit!" —

"Neberall wird bei öffentlich gewordener Unredlichkeit die Macht des Beispiels in Anspruch genommen, die Schönbeit und die glücklichen Folgen der Nechtschaffenheit lebhaft dargestellt; die Verächtlichkeit und traurigen Folgen des Gegentheils warm geschildert — und Alle verstanden's leicht und bei Manchen fruchtete es bald auffallend. — Wiederbolung des Fehlers wird nach Versührbarkeit und Umständen, aber bei ältern strenge gestraft. Näscherei kam häusig vor und dabei das noch Schlimmere: Verstellung, tücksscher Sinn, ausserordentliche Pfifsseit im Verheimlichen und Gewandtheit im Ausläugnen bei den sonst sehr Unsähigen. Augendienerei wird auf der Stelle, oder in Abendversammlungen ernst geahndet, ohne den Namen zu nennen, aber desto schärfer gezeichnet, was oft vortressliche Wirkung that."

10) Gesellschaftliche Tugenden. Wie leicht auch robe. re und vernachlässigtere Kinder gesellschaftliche Tunenden fich aneignen, zeigt diefe fo aufammengesette Saus. haltung, und leichter ift allerdings die Gewöhnung dazu in diefen vielfachen Berhaltniffen und unter dem bulfreichen Borgang des Lebrers, worüber schon im angeführten Bericht von ihm felbit bemerkenswerthe Thatfachen angeführt find. Groß ift die Aufmerksamkeit und Sulfsbegierde, wenn ein neuer Knabe in die Anftalt tritt, und erft fpater, wenn der angekommene feine Unarten zeigt, muß Dienen und Nachhelfen oft gur Pflicht gemacht werden. Bei täglich fich wiederholenden Geschäften braucht's Ermunterung und Mahnung — aber wo ein Einbeimischer oder Fremder einen Dienst verlangt, mabnt der Wetteifer der Meisten auch den Tragern. In ploplichen Källen, bei Berlegenheiten, bei langwierigern Arankenbesorgungen braucht's keine Mab. nung, und bei Gefahren von Fremden wie von Gigenen, ift fo schnell als finnreich und ausdauernd aller Unmefenden Hülfe bereit, und in Gefahren wagen fie fich nur zu weit. Wird ihnen eine Belohnung dafür angeboten, fo meisen fie dieselbe gewöhnlich mit dem edeln Gelbstgefühl. nur ibre Pflicht erfüllt zu haben, zurück." -

"Ift ein Leben ohne Dankbarkeit, wie die Erde ohne eine befruchtende Sonne, wie viel greller müßte der Mangel an solcher Tugend in einer solchen Anstalt erscheinen! — Darum benutt der Lehrer gerne jede Gelegenheit,
mit Wort und Beispiel dieß Herrliche sie zu lehren; hat
aber schwere Hindernisse dabei zu überwinden. Denn wen
befremdet's, wenn man behauptet, daß manche der Ankömmlinge in dieser Anstalt bei ihrem Eintritt zuerst nicht
mehr fähig waren, denen dankbar zu sein, welche ihnen
wahrhaft Gutes erwiesen, und am schlimmsten war's mit
Bettlern, welche scheinbar sehr dankbar, in der That es
aber gerade um so weniger waren."

"Merkwürdig ift's, daß die meiften Anaben nun, nach einem Besuch bet den Ihrigen, anhänglich und dankbarer

bei der Rückfehr sich zeigen, was bei der Mehrzahl derselben nicht von allfälligen Ermahnungen zur Dankbarkeit von den Ihrigen, sondern mehr von der Vergleichung ihrer häuslichen Lage mit der Anstalt kommen mag, wenn auch ihre Verwandten alle Liebkosungen und Wohlthaten während ihres Aufenthalts bei ihnen verschwenden; unstreitig ein glückliches Wahrzeichen, daß sie einst werden erkennen lernen, was ihnen die Anstalt gewesen sei." —

"Ift irgend etwas Aufferordentliches für die Anffalt, für die Bedürfniffe des Lehrers, der Anaben oder Gefinde des Saufes ju thun, sollte ein Argt, j. B. Stunden weit geholt oder benachrichtigt werden, gleich finden fich Zehn für Ginen, welche fich dazu anbieten, und die in finsterer Nacht, durch Sturm und Wetter und Schneegeftober bineilen. Ift jemand frant, fo benehmen die Meiften fich viel fanfter und vorsichtiger - und feben fie den Lehrer bei einem Kranken allzusehr beschäftigt, so bitten sie ibn, ibnen doch diese Gorge oder Mühe ju übertragen. Saben fie in ihren Gartchen neue Blumen befommen - die bringen fie nicht felten zuerst dem Lehrer; bekommen sie ausser dem Sause etwa Dbft, das bei ihnen felten ift, fie bringen's gerne nach Sause und ftecken's noch lieber beimlich dem Kinde des Lehrers zu. Und wohl darf's als ein Beweis echter Dankbarfeit aufgeführt werden, wenn Ginzelne mit gutem Sinn ihre Kräfte noch Jahr und Tag länger für die Unstalt verwenden, da sie nicht mehr dazu verpflichtet gewesen waren und fich willig jeglicher Sausordnung untergieben und fortlernen."

11) Vaterlandsliebe. "So nur steigt der Jüngling auf zur Vaterlandsliebe, die ihn allein wieder zum brauchbaren Bürger macht. Über was kann das Vaterland sein so armen Kindern, wie sie in die Anstalt gewöhnlich eintreten; wie wenig wohlthätig konnte es sich ihnen zeisen! — Darum muß erst dieser Sinn geweckt werden.

hauptmittel dazu wird natürlich seine Geschichte: besonders in Beispielen von Männern, welche Zeit, Ber-

mogen und Rrafte demfelben weibeten - mozu die eigenthumliche Lage und Berbindungen der Anftalt gelegene Beranlaffung geben und mit ihrem Dafteben und Bluben g. B. des vortrefflichen Eschers Andenken fo oft und natürlich gurudruft. Gerne und fleifig werden berrliche Beisviele Dieser Art aus dem eigenen Baterlandchen aufgesucht und Dargestellt, dem Grundfate buldigend: wer nicht junächst feine eigenen Umgebungen ehren und lieben gelernt bat, wird auch fein wohlthätiger Weltburger merden. Der Lebrer ward und wird verstanden, weil er selbst als warmer Vaterlandsfreund an ibr Berg redet; fie boren ungemein gerne von den Tugenden der Borväter ergablen; fühlen ihre Größe und ihr Beispiel machte fie schon ftandhafter gegen Beschwerden und gufriedener mit ihrem Stande, wovon ichriftliche und mündliche Neusserungen und einzelne Erfahrungen zeugen - und fie fühlen, mas dem Baterlande frommt; und alles das wirft wieder wohltbätig auf ihre Lernbegierde. Landesfeste, als Landesgemeinde, Feier der Rafelserschlacht u. f. w. werden eifrig mitgefeiert, und vaterlandische Gefänge, wie Lavaters Schweizerlieder, werden eben darum fehr gerne gesungen. Gie lernen begierig fennen und ehren die ehrwürdigen Alterthumer ihres eigenen Landes, und wissen weit mehr davon, als viele Alte. Ungemabnt eilen alle jum Unboren deffen, mas etwa Baffendes für fie der Schweizerbote bringen mag; ihr Berg lacht oft bei der Erzählung einer wackern That, und nicht selten erscheint eine Thrane im Ang', wo er von Sulfsbedurftigen und Unglücklichen ergählt." -

12) Elternliebe. Einer der schwierigsten Punkte für den Erzieher dieser Anstalt war die Weckung und Erhaltung der Elternliebe bei seinen Kindern, deren Erzeu. ger oft fast thierisch vor Lehrer und Kindern sich betrugen und erstern in schwerzliche Verlegenheit brachten; die öfters mit groben, unverständigen Neusserungen das Gefühl ihres eigenen Kindes empörten, und aus gleichem Sinne die Kinder verleiten wollten, aus der mohlthätigen Unstalt wieder heimzukommen.

Da suchte überall farte Schonung des Lehrers vor dem Kinde das Unmenschliche zu verdecken und zu entschuldigen, und er beeiserte sich desto mehr, darzustellen, wie ungemein viel eine Mutter zu thun habe, bis ihr Kind das sei, was ein Thier sei schon am ersten Tag seines Lebens; wie ihre Aeltern um ihretwillen so viel Hunger und Mangel seiden und Unbequemlichkeiten ertragen müssen."—

13) Religiosität. Daß endlich religioser Sinn das lette und erste Ziel der Erziehung in dieser Anstalt sei, davon zeugt wohl am unläugbarsten, was disher vom Wirten des Erziehers in seinen Früchten an diesen Kindern erzählt wurde. Aber sein Sharakter und seine Ueberzeugung fordern nicht jene, von Uebersrommen so sehr gepriesene, krühe, unnatürliche Frömmigkeit und Gottessurcht, sondern in Shrsurcht vor allem Heiligen und Liebe zu allem Guten, Gottess und Menschenliebe in kräftiger Gesinnung und That; und dazu bedurste er weder des trockenen Katechismus, zu dessen fruchtbaren Handhabung er sich noch zu wenig reich und gewandt fühlt, noch jener lauen Gesühlswelt, wovon er ost nur zweideutige Früchte sah — sondern allein Gotzes Wort in Natur und Evangelio, wie er's im dritten Berichte der Hülfsgesellschaft ausdrückt." —

"Auch die tägliche und wöchentliche hausordnung trägt das Gepräge der christlichen. Regelmäsig wird Morgens und Abends Gebet gehalten, wenn auch furz, doch mit Nachdruck und Wärme, und gewöhnlich mit Vetrachtungen, welche ihren Gefühlen und ihrer Ideenwelt angemessen sind, oder auf die augenblickliche Lage und Stimmung berechnet und durch sie religiosen Sinn weckend und nährend."—

Der Sonntag wird gewöhnlich mit Gebet angefangen. Dann lernen die ältern Anaben an ihrem Pensum für den öffentlichen Religionsunterricht. Vor dem Kirchogang wird noch eine Choralgesangübung begonnen, um die Anaben in passende Stimmung für die Gottesverehrung zu bringen, und der öffentliche Gottesdienst in einer benachbarten Gemeinde möglichst regelmässig besucht. Ist die Wit-

terung (an so abgelegenem, windigem Orte) zu schlecht dazu, so wird eine Betrachtung aus Salzmanns Gottesverehrungen oder den Stunden der Andacht mit Auswahl
gelesen, und wo es Noth thut, mit Erklärung begleitet,
und mit Gesang geschlossen. Nachmittags besucht die Mehrzahl in der Regel den Religionsunterricht und die Gottesverehrung das ganze Jahr in Bilten und die Kleinern werden vom Lehrer daheim auf zweckmässige Weise unterhalten.
Dem folgen bei der Nücksehr der Größern, entweder Spaziergänge oder gemeinschaftliche Spiele oder freie Unterhaltung und Beschäftigung im Hause — und Abends wird etwas
Lehrreiches vorgelesen, was sich nicht in gewohnte Unterrichtsstunden aufnehmen läst und auswendig gesungen." —

"Stets ist vor einem Festage früher Feierabend; — früher wird Ordnung und Reinlichkeit überall hergestellt, um desto ungestörter und feierlicher gestimmt jener Einleitung zur Feier selbst sich hingeben zu können. Un solchen Festagen wird nichts von gewöhnlichen Schulfächern betrieben, wie sonst an einem Theil der Sonntage, sondern mit der Geschichte des Tages und seiner Weihe und Anwendung beschäftigt. Gewöhnlich wird auf einen solchen Tag ein Gesang sammt passendem Texte gelernt."

"Den öffentlichen und eigentlichen Religionsunterricht geniessen sie Sommer und Winter, wie die Kinder der benachbarten Gemeinde, bis zur Constrmation, in einem Zeitraum von vier Jahren und ein halb Jahr nach der Confirmation."

"Ihre Confirmation geschieht, nach sorgfältiger Prüsfung und Vorbereitung, öffentlich mit den übrigen Kindern des Dorfes, möglichst feierlich. Unmittelbar nach der Feier werden die Knaben bei Hause allein gelassen und veranlasset die Gefühle dieses Tages fest zu halten und die Entschlüsse zu sichern, die sie an demselben gefasset, und in einem schriftzlichen Denkmale davon für ihr ganzes Leben darzustellen und zu bewahren. Nach der Consirmation ist das Verhältzniß des Lehrers zu ihnen nicht mehr wie zu den Kindern;

man spricht mehr ihre religiose Gewissenhaftigkeit an; legt ihnen ernstere, wenn auch nicht gerade lästigere Verpslichtungen auf; achtet sorgsam auf ihre Entwicklung in dieser neuen Lage und berathet sie väterlich warnend bloß und oft zurückweisend auf ihre Constrmation. Sie besuchen noch von Oftern an die Kinderlehren in Vilten und wöchentlich einen besondern Neligionsunterricht, welcher, nach ihren Bedürsnissen berechnet, als Einleitung für ihr künftiges, selbstständiges, religioses Leben ihnen mit den Constrmirten dieser Gemeinde ertheilt wird."

Diesem Berichte über die Erziehung der Armenschüler folgt die Darstellung ihres Unterrichts im Lesen, Schreiben, der Sprachlehre, der Orthographie, dem Rechnen, geometrischen Hebungen, Geographie und Geschichte des Baterlandes, Maturfunde und Gefang. Der Lehrer ift ein Schüler des trefflichen Wehrli und hat auch im Unterrichten manches Eigenthümliche. Der Berfaffer ermähnt dann noch der Saus - und Feldarbeiten, Induftriezweige, und endlich des Austrittes der Anaben aus der Anftalt. Sier beift es: "Es ift rührend, mit welcher Gorgfamfeit und treuen Liebe der Lehrer dann vorzüglich an den Seinen bangt, wenn fie austreten follen; wie er ihre Reigung erforscht, ihre Zufunft und Kräfte berechnet, fich traulich mit ihnen unterredet, feine Bunfche der Beborde wohlbegrundet vorträgt, und wenn er für ihre Beforgung beauftragt wird, Alles thut, um den möglichst besten Ort und die besten Bedingungen auszuwirken; wie er alles Schreiben und Erfundigen nicht fpart und alle feine Freunde und Befannte in Contribution fest, bis ibm die Berforgung gelungen ift. Sodann ftattet die Unftalt den Abgebenden mit einem ordentlichen Vorrath an Bafche und Rleidern aus: bejablt das, im forgfältig geschloffenen Uccorde geforderte Lehrgeld; unterfütt wohl noch im Nothfall etwas ben Lehrling mährend der Zeit und läßt ihn forgfältig im Auge behalten und leiten." - Möchte diese Mittheilung der Armenschule viele Wohltbater ermeden!